

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gypmel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: Absolut Medien – Comic: www.marcel-und-pel.de



Bernauer Straße 1-50

Als uns die Haustür zugenagelt wurde

Ein Film von Hans-Dieter Grabe

Vom 9.-11. August 2021 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

Bis zur Bezirksreform von 2001 gehörte die Bernauer Straße auf voller Breite zu Wedding, die Häuser auf ihrer Südseite zu Mitte. Einen derartigen Verlauf der Bezirksgrenzen an einer Häuserfront entlang gab und gibt es vielerorts in Berlin. In der Bernauer Straße (wie an einigen anderen Stellen) zeitigte er tragische Folgen, als die Bezirksgrenze zur Sektorengrenze und dann zur Grenze zwischen Ost und West im Kalten Krieg wurde. **Kurz nach dem Mauerbau im August 1961 kam es zu dramatischen Fluchten aus den in Ost-Berlin gelegenen Häusern Bernauer Straße 1-50, die schließlich vermauert, geräumt und abgerissen wurden.**

Hans-Dieter Grabe, geboren 1937 in Dresden, aufgewachsen dort und in Cottbus, hatte ab 1955 an der Babelsberger Filmhochschule studiert und die DDR 1959 verlassen. Beim ZDF entwickelte er sich zu **einem der herausragenden Dokumentarfilmer des deutschen Fernsehens**. Im Laufe von vierzig Jahren schuf er sechzig große Filme.

In „**Bernauer Straße 1-50 oder Als uns die Haustür zugenagelt wurde**“ ließ er **1981 Menschen davon berichten, wie sie in dieser Straße in den Westen geflüchtet waren**. Darunter Conrad Schumann, dessen Sprung als Polizist über Stacheldrahtrollen hinweg in den Westen eines der berühmtesten Mauerbau-bilder wurde. Aber auch ein Mann, der vor allem seiner Frau wegen geflüchtet war, oder eine Mutter, die ihr Sohn dazu gedrängt hatte und die noch zwanzig Jahre später ihrer Existenz in der DDR nachtrauerte. Zu Wort kamen ferner Erbauer des berühmten Flucht-„Tunnels 29“. Dazu gibt es Aufnahmen von der Straße aus der damaligen Gegenwart sowie aus den sechziger Jahren.

Grabes Film ist ein Beispiel für die gute alte Schule des Dokumentarfilms wie sie heute im deutschen Fernsehen nur noch in Ausnahmefällen zu erleben ist: Keine Musik, keine Mätzchen mit Kamera, Schnitt oder Effekten, nichts Nachinszeniertes, der Off-Kommentar ist rein sachlich und besteht nur aus Erläuterungen zu Vorgängen und Personen. Aus dem Gezeigten und Gehörten seine Schlüsse ziehen, darf und muß jeder selbst.

Hans-Dieter Grabe drehte seinen Film nicht nur zum zwanzigsten Jahrestag des Mauerbaus. Der Streifen entstand auch kurz nachdem in der Bernauer Straße die Reste der abgerissenen Häuser durch eine neue Mauer ersetzt worden waren: Weiß, glatt und gleichförmig, als hätten an dieser Stelle nie Häuser gestanden, nie Menschen gelebt. Grabes Film ist auch ein Akt des Widerstands gegen diese Auslöschung von Geschichte: Er ruft in Erinnerung, was die östlichen Machthaber vergessen machen wollten.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 97. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im September zeigen wir Iris Gusners 1983/1984 entstandenen DEFA-Spielfilm **Kaskade rückwärts** über eine Frau mittleren Alters, die einen Neuanfang versucht: in Berlin und als Schaffnerin bei der Reichsbahn.



Gerade weil Grabe konsequent nur den menschlichen Auswirkungen und Aspekten des Mauerbaus nachgegangen war, zeigte er, wie tief der Schock bis zum heutigen Tage sitzt.

kro, Stuttgarter Zeitung vom 15. August 1981

Bernauer Straße 1-50 oder Als uns die Haustür zugenagelt wurde
BRD 1981 – 72 Min. – Farbe – R+B: Hans-Dieter Grabe – K: Horst Bendel

Vom 9.-11. August 2021 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).
Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de
Am 9. August in Anwesenheit von Hans-Dieter Grabe.